

ECHTE JÜNGERSCHAFT



Wie kann die Voraussetzung geschaffen werden, damit Jugendliche echt verstehen, worum es geht? Was braucht es vom Programm her? Was für ein Programm überhaupt? Und was braucht es dazu vom Leitungsteam, von mir als Jugendpastor? Wie kann ich ein Umfeld prägen und schaffen, das unsere Jugendlichen Jüngerschaft in allen Facetten lehrt, sie begeistert, sie aufblühen und unsere Gemeinde daran wachsen lässt?

Das ist keine einfache Frage und auch keine leichte Aufgabe, der wir uns täglich neu stellen müssen/dürfen/sollen. Und oft fehlt uns die Zeit. Wir hinken doch sowieso schon den ToDos hinterher ... und so lassen wir das Studium, die Lektüre und das Netzwerken einfach etwas aussen vor und erledigen das wirklich Wichtige. Und das meine ich genauso wie ich es schreibe.

Denn wenn ein Input oder ein Camp schlecht oder ein Event nicht gründlich vorbereitet ist, dann ist das auch keine Werbung.

Ich will euch zum Thema „Jüngerschaft“ in den nächsten 4-5 Ausgaben kleine Häppchen mit Ideen und Möglichkeiten bieten, die Euch inspirieren und motivieren sollen. Das Ganze hat sich - aus meiner Sicht - sehr geföhrt ergeben: Ich sass mit Beat Staub aus der FEG Langenthal in der Sauna. (Wo sonst? :-)- Wir waren beide an der Pastorenkonferenz.) Und er erzählte mir, dass Dietrich Schindler bei ihm in der Gemeinde sei und er das Vorrecht habe, ihn zu beherbergen. Weiter erwähnte er, dass er von ihm persönlich an ein Leadershiptreffen eingeladen worden sei, das sich European Leadership Forum (ELF) nennt, und nach eigenen Angaben will es „... christlichen Leitern dienen und sie dazu ausrüsten, damit die biblische Kirche in Europa erneuert wird und Europa re-evangelisiert wird“. Aus ganz Europa treffen sich auf dieser Konferenz jährlich ca. 700 christliche Leiter, um sich zurüsten zu lassen für ihre Aufgaben in Gottes Reich.

Network Jugendarbeit - Jüngerschaft - Jüngerschaft - Jüngerschaft

Beat erklärte mir dann, dass er in der Gemeinde festgestellt habe, dass « ... wir mit unserer Jugendarbeit eigentlich nur bereits gläubige Jugendliche erreichen, ihnen dabei helfen, ihren Glauben zu leben und Jesus zu vertrauen. Aber etwas fehlt. Schon lange hat niemand mehr den Weg zu Jesus gefunden.“

Wie beginnen unsere Jugendlichen einen Lebensstil zu föhren, der ansteckend ist und der einen so starken Drive hat, dass die Jugendlichen wirklich beginnen, ihre Kollegen mit in die Kirche zu nehmen? Diese Frage beschäftigte Beat im Hinblick auf die Konferenz. Er erzählt:

„Ich ging Ende Mai an die Konferenz mit der Erwartung, dass Gott mir neue Wege für unsere Jugendarbeit aufzeigen kann. Und das hat er getan. Das ELF hat mich zum einen wieder an gewisse Grundlagen des Gemeindebaus erinnert und gleichzeitig gutes Material geliefert, um wieder „on track“ zu kommen. Das Schlüsselwort dazu ist „Jüngerschaft“.

Die Grundfrage, der wir uns stellen, ist somit: „Wie hat Jesus Männer und Frauen zu seinen Jüngern gemacht?“

Zunächst verbrachte er einfach Zeit mit ihnen und sie konnten ihn beobachten, ihm zuhören, sehen, wie er



handelte, wie er seine Beziehung zu Gott pflegte. Wenn wir Menschen auf den Pfad der Jüngerschaft mitnehmen wollen, dann müssen sie zunächst einmal die Möglichkeit haben, an uns zu sehen, wie eine Beziehung mit dem Vater überhaupt aussieht und gelebt wird.

Jesus hatte seine Noch-nicht-Nachfolger zunächst einfach eingeladen zu kommen und zu sehen, ohne irgendwelche Verpflichtung.

Aus diesen Begegnungen entstand ein Interesse. Es folgte eine Umkehr und Glaube begann. Der nächste Schritt nach der Umkehr war, dass Jesus sie in seine konkrete Nachfolge rief: „Folgt mir nach!“ Und weil sie Jesus bereits kannten, liessen sie ihre Netze liegen oder ihren Zoll stehen und folgten ihm nach. Sie lernten von ihm. Er nahm sie immer mehr zur Seite und gab ihnen detaillierte Einsichten in sein Handeln. Und er sandte sie in Zweiertteams aus, um zu erleben was es heisst, in seinem Namen unterwegs zu sein. Er bildete sie zu Menschenfischern aus.

Als Jünger, die einfach lernten und in ihrer Beziehung wuchsen, wurden sie nach und nach eingesetzt in Aufgaben, um selber Teil dessen zu werden, was Jesus tat. Sie wurden zu Menschenfischern.

Als Jesus sein Erlösungswerk vollendet hatte, rief er sie zusammen, verdeutlichte ihnen noch einmal, dass er sie einsetze und befähige, in seinem Namen zu handeln, um sie dann kurz vor seiner Himmelfahrt in der Kraft des Heiligen Geistes zu senden, die gesamte Menschheit zu seinen Jüngern zu machen.

MINISTRY-MAP

„Aufgrund der fünf Schritte hatten wir die Aufgabe, eine „Ministry-Map“ zu erstellen. Das heisst: wir mussten uns überlegen, wo die Jugendlichen unserer Gemeinde/Jugendarbeit auf dem Glaubenspfad unterwegs sind.“

1. **Komm und sieh!** > Jugendliche kennen Jesus noch nicht.
2. **Kehre um und glaube!** > Jugendliche nehmen Jesus als ihren Retter an.
3. **Folge mir!** > Jugendliche machen Jesus zu ihrem Herrn und lassen sich herausfordern, ein Leben nach seinem Willen zu föhren.
4. **Ich mache dich zum Menschenfischer.** > Jugendliche beginnen selber, andere für Jesus zu gewinnen. Sie können andere erklären, warum Jesus wichtig ist.
5. **Ich sende euch.** > Jugendliche werden zu reifen Christen, die selbstständig in der Lage sind das zu tun, was wir sie gelehrt haben und sie können andere auf diesen Weg mitnehmen. Sie brauchen unsere Unterstützung als Leiter nicht mehr, sondern sind selber zu geistlichen Leitern geworden.

Meine Hauptfeststellung war: Wenn wir uns nicht besonders darum bemühen, landen wir mit der Jugendarbeit automatisch bei Schritt 3: Folge mir nach! Jugendliche wachsen in ihrer Beziehung zu Jesus, lernen ihm in ihrem Alltag zu vertrauen. Aber es kommen keine neuen dazu und es kommen keine Jünger hervor, die selber in der Lage sind, Andere zu Jüngern zu machen. Und genau an dem Punkt steht unsere Jugendarbeit im Moment in Langenthal. Nun sind Veränderungen angesagt. Diese sind in Planung und werden ab August konkret umgesetzt.“

Beat Staub

Ich freu mich besonders, dass Beat sich bereit erklärt hat, uns in den nächsten Ausgaben in kurzen Abschnitten mit auf den Weg zu nehmen, wie wir das Konzept unserer Jugendarbeit verändern können und was wir dabei lernen dürfen. Ich bin sicher: Es wird inspirierend, und unsere Gemeindearbeit wird und kann davon profitieren. SEI dabei und profitiere! – Tschüss, bis zur nächsten Ausgabe!

Michael Dufner



Beat Staub, FEG Langenthal, am ELF (1. Reihe vorne, 1. Person rechts)

